

Klimafit in die Zukunft: Internorm fordert nachhaltiges Umdenken und forciert extremwitterungsfeste Gebäudelösungen

Optimale Kombination aus nachhaltigen Energiequellen, energieeffizienten Gebäuden und witterungsfesten Produkten wird angesichts des fortschreitenden Klimawandels immer dringlicher

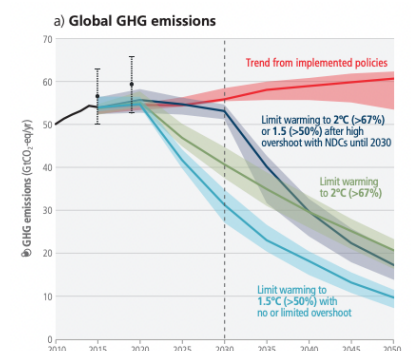
Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher spürbar, nicht zuletzt durch das Jahrhunderthochwasser im September. Der aktuelle Weltklimabericht verdeutlicht, dass das Zeitfenster zum Gegenlenken schwindet. Daher plädiert auch Internorm für einen globalen Kraftakt zum Klimaschutz und verstärkt in diesem Zuge die eigenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen. Zudem geht es Europas führender Fenstermarke darum, den Wohnraum klimafit zu machen: Einerseits, um die Emissionen zu reduzieren, und andererseits, um für Extremwetterereignisse besser gerüstet zu sein.

Fokus auf die Ursachen des Klimawandels

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Ausgangslage klar: Es gibt eine nahezu lineare Beziehung zwischen den kumulierten, vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen und der globalen Erwärmung. Der aktuelle IPCC-Sachstandsbericht bestätigt, dass mit 1.000 Gigatonnen CO₂-Emissionen eine Erderwärmung von 0,45 °C einhergeht¹. „Die Erde funktioniert wie ein Thermostat: Je mehr wir die Emissionen aufdrehen, desto wärmer wird es“, verbildlicht Internorm-Miteigentümer Christian Klinger die derzeitige Entwicklung. Die auf der Hand liegende Schlussfolgerung lautet: Die Begrenzung der vom Menschen verursachten globalen Erwärmung erfordert Netto-Null-CO₂-Emissionen. Das Ausmaß der Reduktionsmaßnahmen im aktuellen Jahrzehnt bestimmen laut Weltklimarat weitgehend, ob die Erwärmung noch auf 1,5 °C oder 2 °C begrenzt werden kann. Diese Einschätzung basiert auf den verbleibenden Kohlenstoffbudgets, die für mehrere globale Temperaturgrenzen und verschiedene Wahrscheinlichkeitsstufen geschätzt wurden.

Das Fenster schließt sich: Zeit, zu handeln

Alle Rechenmodelle, die die Erderwärmung auf 1,5 °C einschränken, beruhen auf einer unmittelbaren und massiven Reduktion der globalen CO₂-Emissionen innerhalb der nächsten zehn Jahre – weit über das Ausmaß der aktuellen Zielsetzungen und Maßnahmen hinaus². „Das Zeitfenster, in dem eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für alle gesichert werden kann, schließt sich rapide. Mit dem derzeitigen Kurs bewegen wir uns auf eine Erderwärmung von 3 °C zu. Es ist definitiv Zeit zu handeln: auf persönlicher, nationaler, europäischer und globaler Ebene gleichermaßen“, fasst Christian Klinger die Erkenntnisse des Weltklimarats zusammen.



¹ https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/downloads/report/IPCC_AR6_SYR_LongerReport.pdf

² vgl. ebd.

PRESSEINFORMATION

TRAUN, November 2024

Das Klima und wir: Womit wir jetzt leben und in Zukunft rechnen

Die Auswirkungen des Klimawandels sind jetzt bereits drastisch spürbar. 30 Grad und mehr, sogenannte Hitzetage, sind in Österreich längst keine Seltenheit mehr. Gemäß dem meteorologischen Dienst GeoSphere Austria brachte der Sommer 2024 zum Beispiel in den Landeshauptstädten ungefähr doppelt so viele Hitzetage wie ein durchschnittlicher Sommer im Zeitraum 1991 bis 2020 und ungefähr drei- bis viermal so viele Hitzetage wie im Durchschnitt der Klimaperiode 1961 bis 1990³. „Der Sommer 2024 war über die gesamte Fläche Österreichs gesehen der zweitwärmste Sommer der Messgeschichte“, sagt Klimatologe Alexander Orlik von der GeoSphere Austria. „Im Tiefland Österreichs ist 2024 in der vorläufigen Auswertung der wärmste Sommer der 258-jährigen Messgeschichte. Auf den Bergen Österreichs war es der zweitwärmste Sommer.“ Laut IPCC werden die Extremhitzeereignisse im Szenario einer Erderwärmung von 2 °C weiter drastisch zunehmen: Extremhitze, die ohne menschengemachten Klimawandel alle 50 Jahre auftritt, wird es dann alle dreieinhalb Jahre geben⁴.

Gefährliche Kombination: Starkregen nimmt in der Frequenz und Intensität zu

Doch nicht nur die Hitze wird extremer, auch Dürreperioden und Starkregenfälle, wie beim dramatischen Hochwasser im September 2024, nehmen drastisch zu. Regenmengen, die ohne Klimawandel nur alle zehn Jahre auftreten, wird es bei einer Erderwärmung von 2 °C alle fünf Jahre geben. Vor allem nimmt aber die Intensität der Starkregenfälle überproportional zu, um rund 14 Prozent. Dies liegt daran, dass die Feuchtigkeitsaufnahme in der Atmosphäre pro Grad um sieben Prozent steigt.⁵ „Abhängig von der Intensität der Erwärmung werden sich Starkregenereignisse mengenmäßig intensivieren und zudem häufiger auftreten. Beides gilt es unbedingt zu vermeiden“, so Klinger.

Entschieden handeln: Chancen sind noch vorhanden

Es wird im ersten Schritt also darauf ankommen, die CO₂-Emissionen massiv zu reduzieren und mittelfristig dann auf Netto-Null zu bringen. Hierbei hilft jede Maßnahme, die zur Reduktion beiträgt. Internorm selbst versucht mit gutem Beispiel voranzugehen und erhöht die eigenen Nachhaltigkeitsambitionen enorm. Neben energieeffizienten Produkten zur Reduzierung der Emissionen im Gebäudesektor geht es auch um die Energiebilanz im eigenen Haus. Dafür wurden an allen drei Internorm-Produktionsstandorten – Traun, Sarleinsbach und Lannach – PV-Anlagen mit 6.078 PV-Modulen und einem Leistungsumfang von 2.705 kWp errichtet. Dies ergibt laut Schätzungen, z. B. vom Energiesparverband Österreich⁶, eine durchschnittliche Jahresleistung von 2,7 Millionen Kilowattstunden, was dem Jahresstrombedarf von über 900 Haushalten entspricht.⁷ Zudem bezieht Internorm mittlerweile nahezu 100 Prozent des unternehmensweiten Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen.

³ https://www.zamg.ac.at/cms/de/dokumente/kiima/dok_news/2024/geosphere_klimabilanz_sommer_240829_final

⁴ https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/downloads/report/IPCC_AR6_SYR_LongerReport.pdf

⁵ vgl. ebd.

⁶ <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/Photovoltaik.pdf>

⁷ <https://www.stadt-wien.at/immobilien-wohnen/energie/stromverbrauch-haushalt.html>

PRESSEINFORMATION

TRAUN, November 2024

Grüne Energie nicht verschwenden: Sanierung als Schlüssel im Gebäudesektor

Es gibt also, sowohl bei Internorm als auch global gesehen, deutliche Fortschritte bei der Energiewende, doch die allein reichen nicht aus: „Auch wenn Energie irgendwann ‚grün‘ wird und aus nachhaltigen Ressourcen stammt, sollte sie nicht sinnlos verschwendet werden, weil sie im Rahmen der Transformation an anderen Stellen dringend benötigt wird. Es braucht die optimale Kombination aus nachhaltigen Energiequellen und energieeffizienten Gebäuden“, fasst Klinger zusammen. Für eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor – im Sommer wie im Winter – muss die Sanierungsquote weiter gesteigert werden. Hier liegt nach wie vor enorm viel Potenzial: 40 Prozent des Energiebedarfs und 36 Prozent der energiebedingten Treibhausgasemissionen stammen in Europa aus Gebäuden. Allein Wien hat einen Bestand von insgesamt 168.167 Gebäuden und ca. 1,5 Millionen an unsanierten Fenstern mit einer Einfach-Verglasung, was hochgerechnet auf Österreich ein jährliches Einsparpotenzial von 500.000 Tonnen CO₂ ergibt. Durch den österreichischen Sanierungsbonus mit bis zu 42.000 Euro Förderung kann in Kombination mit der jeweiligen Landesförderung bis zu 90 Prozent Förderquote der Sanierungskosten erreicht werden.⁸ Finanzielle Anreize zur Sanierung gibt es also wie nie zuvor. Gleichzeitig kann in diesem Zuge der Wohnraum an die veränderten klimatischen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Klimafitter Wohnraum: Anpassung der eigenen vier Wände notwendig

„Wir sollten unsere Häuser klimafit machen, also energieeffizient und wetterfest zugleich. Das zukünftige Wohnen, im Sinne des Wohnkomforts und Klimaschutzes gleichermaßen, besteht aus einer gedämmten Gebäudehülle, autarken PV-Anlagen, Wärmepumpen zum Kühlen und Heizen und außenliegendem Sonnenschutz“, blickt Klinger voraus. Zudem sollte auf Wetterfestigkeit geachtet werden: Um für die vermehrt auftretenden Extremwetterereignisse gerüstet zu sein, empfiehlt es sich, auf Verbundsicherheitsglas zu setzen. Dieses weist eine höhere Widerstandsfähigkeit bei Wind und Starkregen auf. „In naher Zukunft werden sich Versicherungsprämien gegen Extremwetter nach dem Gebäudezustand richten. Daher wäre es im Eigeninteresse, das Eigenheim extremwetterfest zu machen. Dazu gehört auch, bei der Qualität der Fenster und Türen sowie der Montage keine Abstriche zu machen“ empfiehlt Klinger.

Es ist höchste Zeit, zu handeln: Forderungen an die Politik

Um den Herausforderungen des Klimawandels entschieden zu begegnen und den Wohnraum an die neuen klimatischen Gegebenheiten anzupassen, richtet Internorm-Miteigentümer Christian Klinger abschließend Forderungen an die Politik: „Ich wünsche mir eine Fortführung der Klimawende. Die Sanierung ist ein wichtiger Faktor für die Eindämmung der CO₂-Emissionen und ein wesentlicher Wertschöpfungsfaktor im Land. Gleichzeitig hoffe ich auf Augenmaß und Verlässlichkeit, wenn es um die Schaffung von nachhaltigem und leistbarem Wohnraum geht. Dazu gehört auch die Wiederankurbelung des Neubaus. Aus meiner Sicht müssen ökologische und wirtschaftliche Ziele mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang gebracht werden.“

⁸ https://www.global2000.at/sites/global/files/G2_REPORT_Sanierung_124-web.pdf

PRESSEINFORMATION
TRAUN, November 2024

Europas Fenstermarke Nr. 1

Internorm ist die größte Fenstermarke Europas und Arbeitgeber für 2.107 Mitarbeiter:innen (vollzeitäquivalent). Mehr als 29 Millionen Fenstereinheiten und Türen – zu „100 % made in Austria“ – haben die drei Produktionswerke Traun, Sarleinsbach und Lannach bisher verlassen. Zudem wurden bereits rund 900.000 Sanierungen erfolgreich abgewickelt. Von der Geburtsstunde des Kunststoff-Fensters bis zu den heutigen High-Tech- und High-Design-Innovationen setzt Internorm europaweit Maßstäbe. Gemeinsam mit rund 1.300 Vertriebspartnern in 21 Ländern baut das Unternehmen seine führende Marktposition in Europa weiter aus. Zur Produktpalette gehören neben den Fenster- und Türsystemen auch Sonnen- und Insektenschutz.

Bildmaterial:



Abb.1 Internorm-Miteigentümer Christian Klinger

„Die Erde funktioniert wie ein Thermostat: Je mehr wir die Emissionen aufdrehen, desto wärmer wird es. Das Zeitfenster, in dem eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für alle gesichert werden kann, schließt sich rapide. Es ist definitiv Zeit, zu handeln.“

Fotocredit: Internorm

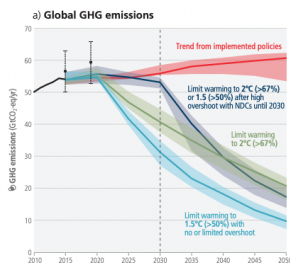


Abb.2 Zeit, zu handeln

Alle Rechenmodelle, die die Erderwärmung auf 1,5 °C einschränken, beruhen auf einer unmittelbaren und massiven Reduktion der globalen CO₂-Emissionen innerhalb der nächsten zehn Jahre – weit über das Ausmaß der aktuellen Zielsetzungen und Maßnahmen hinaus.

Fotocredit: IPCC



Abb.3 PV-Anlagen auf allen drei Internorm-Produktionsstätten

Internorm selbst versucht mit gutem Beispiel voranzugehen: An allen drei Internorm-Produktionsstandorten – Traun, Sarleinsbach und Lannach – wurden PV-Anlagen mit 6.078 PV-Modulen und einem Leistungsumfang von 2.705 kWp errichtet.

Fotocredit: Internorm



Abb.4 Klimafitter Wohnraum

Christian Klinger: „Wir sollten unsere Häuser klimafit machen, also energieeffizient und wetterfest zugleich. Das zukünftige Wohnen besteht aus einer gedämmten Gebäudehülle, autarken PV-Anlagen, Wärmepumpen zum Kühlen und Heizen und außenliegendem Sonnenschutz.“

Fotocredit: Internorm

PRESSEINFORMATION

TRAUN, November 2024



Abb.5 Sanierungsexperte Internorm

Für eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor – im Sommer wie im Winter – muss die Sanierungsquote weiter gesteigert werden. Hier liegt nach wie vor enorm viel Potenzial.

Fotocredit: Internorm

Pressekontakt:

Internorm International GmbH
Mag. Christian Klinger, BSc
Miteigentümer und Unternehmenssprecher
Ganglgutstraße 131
4050 Traun
Tel.: +43 7229 770-0
christian.klinger@internorm.com

plenos – Agentur für Kommunikation
Jonas Loewe, MSc
Managing Director
Söllheimer Straße 16
5020 Salzburg
Tel.: +43 676 83786229
jonas.loewe@plenos.at